

Dokument 287 (2022 – 2023) Nr. 1

**DEKRETENTWURF ZUR ABÄNDERUNG DES DEKRETS VOM 18. NOVEMBER 2013 ZUR
FÖRDERUNG VON KULTUR IN DER DEUTSCHSPRACHIGEN GEMEINSCHAFT
Stellungnahme der Mehrheitsfraktionen.**

Sehr geehrter Herr Präsident,

Werte Kolleginnen und Kollegen aus Regierung und Parlament,

erinnern Sie sich daran wann Sie das letzte Mal in der Familie gemeinsam gesungen oder musiziert haben? Abgesehen von einem möglichen Happy Birthday zwischendurch, war es vielleicht zu Weihnachten oder beim Besuch des Nikolaus?

Vor einigen Jahren war dies noch anders. In Zeiten als „social Media“ noch ein Fremdwort war und es nur eine begrenzte Anzahl von Fernsehkanälen gab, hatte die eigene Hausmusik einen viel größeren Stellenwert im Familienleben als dies heutzutage der Fall ist.

Warum erinnere ich Sie an längst vergangene Zeiten? Ganz einfach, um kurz in Erinnerung zu rufen, wie sehr sich die Zeiten auch hinsichtlich der Freizeitgestaltung gewandelt haben.

Ähnlich wie sich die Gesellschaft im Laufe der Jahre verändert hat, mussten sich gleichermaßen unsere Vereine anpassen. In der Jugend meiner Eltern waren die Freizeitmöglichkeiten begrenzt. Der örtliche Fußballklub, der Kirchenchor, der Musikverein und vielleicht noch ein oder zwei weitere Vereine bildeten das gesamte Freizeitangebot. Die Menschen freuten sich über Gesellschaft und hatten Ruhebänke nicht wie heute versteckt hinter ihren Häusern, sondern vorne, um mit den Nachbarn oder Passanten ein Schwätzchen halten zu können. Die wöchentlichen Probe- oder Trainingseinheiten waren der soziale Höhepunkt der Woche. Die Vereine erfreuten sich großer Beliebtheit, gestalteten aktiv das Dorfleben und organisierten zahlreiche Feste wie beispielsweise lokale Kirmessen und andere Feierlichkeiten. Musikvereine und Chöre fehlten bei keiner Gelegenheit. Ob es Goldhochzeiten, Schützenumzüge, Prozessionen, kirchliche und weltliche Feste, Eröffnungen.... waren, sie traten überall auf. Erlauben sie mir Ihnen einen kleinen Witz aus meiner Jugend zu erzählen, der zwar humorvoll ist, aber für einige Vereine zutreffend war:

Ein Engel fragt Petrus im Himmel: „Heiliger Petrus, jedes Mal, wenn ich den Deckel der Toilette hebe, erklingt Marschmusik. Was bedeutet das?“ Petrus antwortet: „Mach Dir keine Sorgen, mein Engel, das ist der lokale Musikverein. Sie spielen für jeden....“

Aber Spaß beiseite, die Geselligkeit stand im Mittelpunkt des Vereinslebens und das Hobby Musik verband die Menschen. In den 80er- und 90er- Jahren veränderte sich das Vereinsleben und die musikalische Qualität rückte immer stärker in den Fokus. Die Musikschulen förderten eine gute Ausbildung der jungen Musiker, die dann in ihrem Verein ihr gelerntes Wissen vertiefen wollten. Folge: Die musikalischen Vereine erweiterten Ihr Repertoire von volkstümlicher Unterhaltung hin, auch zu anspruchsvolleren konzertanten Werken. Diese Veränderung brachte natürlich für die Vereine große Herausforderungen mit sich und führte gelegentlich zu Generationenkonflikten, die es zu lösen galt.

Aktuell stehen viele Vereine vor dem Problem des Mitgliederschwundes, dem unbedingt entgegengewirkt werden muss. Ein noch größeres Problem ist der Mangel an ehrenamtlich engagierten Menschen. Anders als früher, als die Besetzung von Vorstandsposten begehrt war und es manchmal zu harten vereinsinternen Wahlkämpfen kam, kämpfen Vereine heute darum, überhaupt Personen zu finden, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Natürlich: Früher reichte ein einfaches Kassenbuch aus, heute ist eine ordentliche Buchführung Pflicht. VoG-Statuten, UBO-Register, Webseite und vieles mehr waren unbekannt. Die Aufgaben der ehrenamtlich Engagierten haben sich heutzutage enorm gesteigert.

Von den Vereinen möchte ich nun auf den Verband Föderkam zu sprechen kommen, für dessen Förderung wir heute Änderungen an dem Kulturdekret vom 18. November 2013 vornehmen. Heute können wir im Parlament die Möglichkeit schaffen, die Grundlage für einen Geschäftsführungsvertrag zwischen der Deutschsprachigen Gemeinschaft und dem Musikverband zu ebnet.

Seit nunmehr 65 Jahre begleitet Föderkam Ostbelgien unsere musikalischen Vereine in der von mir beschriebenen Entwicklung.

Sie verstehen ebenso gut wie ich, dass auch Föderkam sich dem gesellschaftlichen Veränderungen der letzten Jahrzehnte anpassen musste und das auch getan hat.

Eine der größten Herausforderungen bestand darin, die Transformation der musikalischen Aktivitäten in den verschiedenen Vereinen von volkstümlicher Unterhaltung hin zu mehr konzertanter Musik, zu begleiten und zu unterstützen.

So beauftragte die Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft Anfang der 70er Jahre den Verband, die Einstufung der verschiedenen Vereine und Ensembles zu organisieren. Das Ziel war, die musikalische Qualität in Ostbelgien zu verbessern. Die Einstufung hatte Einfluss auf die Höhe der Fördergelder für die verschiedenen Teilnehmer.

Nicht alle Vereine waren von diesem Modell begeistert und der Verband geriet zwischenzeitlich in die Kritik. Es war nicht einfach manchen Musikern, die viel Probearbeit geleistet hatten und deren Dirigenten mit ihrer Leistung zufrieden waren, eine weniger gute Note der Fachjury zu erklären. Einige Vereine verließen den Verband, weil sie ihn für die schlechte Benotung und ebenfalls für das neu eingesetzte System mit Wertungsprüfung verantwortlich machten. Föderkam reagierte offensiv, bot Dirigentenseminare an und

ermutigte die Vereine, gut ausgebildete Dirigenten für die weitere Entwicklung zu engagieren.

Aktuell kann der Verband auch bei der Basis, also bei fast jedem Vereinsmitglied große Anerkennung ernten. Dies ist aus meiner Sicht ein entscheidender Punkt, wenn nicht gar der wichtigste, den andere Verbände in egal welchem Bereich, ebenfalls erreichen sollten.

Dies haben die ehrenamtlichen Helfer um den jetzigen Präsidenten Marc Komoth durch konsequente Basisarbeit erreicht. Ob es die Organisation von Singwochen, Sing In, Play In für Kinder oder Erwachsene, Band Factorie (Jugendorchester), Sonatina (nationaler Solistenwettbewerb), Aus- und Weiterbildungsangebote im Amateurbereich usw. sind, all diese Punkte haben neben der engen sehr fruchtbaren Zusammenarbeit mit der Musikakademie der Deutschsprachigen Gemeinschaft sicherlich dazu beigetragen.

Für die 113 aktuell angeschlossenen Vereine ist der Musikverband ein Interessenvertreter gegenüber nationalen und internationalen Instituten und Behörden sowie ein Dienstleister in vielen Belangen.

Föderation sollte die Möglichkeit erhalten, sich professioneller aufzustellen damit unsere Vereine auch weiterhin ein wichtiger Teil des gesellschaftlichen Lebens in Ostbelgien bleiben können. Vor allem aber sollte der Verband für die ehrenamtlich Engagierten in den Vereinen weiterhin ein breites Unterstützungsangebot bereithalten, damit sie ihre so wichtige Arbeit fortsetzen können.

Engagierten in den Vereinen eine Rückenstütze bleiben, damit sie ihre so wichtige Arbeit fortsetzen können.

Deshalb werden wir diesem Abänderungsdekret gerne zustimmen.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.